

waren nach dem Verständnis der Zeit keine deutschen, sondern römische Könige und Kaiser: Derselbe Autor hat Rudolfs Sohn Albrecht I. sogar – protokollarisch ganz korrekt – als den *Romaer* bezeichnet¹⁵⁹.

Für die künftige Interpretation des Trojanerkriegs wird die Aufdeckung der Identität des poetischen Schildwappens von Trojas Königen mit dem der Grafen von Habsburg beträchtliche Folgen haben, desgleichen aber auch für die Einschätzung der Werke, deren habsburgische Implikationen in den Grundzügen bereits ermittelt werden konnten¹⁶⁰. Dazu gehören die beiden anderen großen Romane, der Engelhard und der Partonopier, sowie von den kleineren Erzählungen neben dem Turnier von Nantes der Schwanritter. Für das Bild der zeitgeschichtlich motivierten literarischen Kultur in den Tagen Rudolfs von Habsburg werden sich die Werke Konrads von Würzburg als in hohem Maße aufschlußreiche Quellen erweisen. Der König trat zwar in keinem einzigen Fall als Mäzen des Dichters auf¹⁶¹, was sich bei einem vergleichenden Blick auf andere Reiche wohl auch als ein höchst ungewöhnlicher Fall erweisen würde¹⁶², aber die Basler Melioren und Kleriker, auf deren Anregung hin und mit deren materieller

doten um Rudolf von Habsburg (1971) S. 116 f.

159) Ottokar (wie Anm. 43) 5,2 (1893) S. 989 V. 75 055 und 75 064, vgl. Heinz THOMAS, Zur Geschichte des Wortes „deutsch“ vom Ende des 11. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, in: Geschichtliche Landeskunde der Rheinlande. Georg Droege zum Gedenken, hg. von Marlene NIKOLAY-PANTER u. a. (1994) S. 131–158, hier S. 152.

160) Vgl. RITSCHER, Literatur und Politik (wie Anm. 5), THOMAS (wie Anm. 17).

161) Insofern braucht BUMKES Werk über die Mäzene (wie Anm. 2) im Hinblick auf Rudolf von Habsburg nicht generell korrigiert zu werden. Das Dictum, dieser König scheine kein Freund der Dichter gewesen zu sein, ist jedoch kaum haltbar. Unter der Themenstellung „Literarische Interessenbildung“ kann indes konstatiert werden, daß das römisch-deutsche Königtum im Werk Konrads von Würzburg eine wichtige, teilweise sogar eine maßgebliche Rolle gespielt hat. In dem von HEINZLE herausgegebenen Sammelband zu diesem Thema (wie Anm. 2) wird von den römisch-deutschen Herrschern im Register allein Friedrich II. genannt, und zwar hier unter dem für unseren Zusammenhang bemerkenswerten Titel „Haupt der Sizilianischen Dichterschule“.

162) Selbst für das oft als herausragendes Paradigma königlichen Mäzenatentums gepriesene Ehepaar Heinrich II. von England und Eleonore von Aquitanien sind entsprechende Zeugnisse kaum überliefert, vgl. Marc-René JUNG, „Eleonore und die höfische Literatur“ in: Lex. MA 3 (1986) Sp. 1807 f. sowie Peter JOHANEK, König Arthur und die Plantagenets, FMSt 21 (1987) S. 346–389, hier S. 375 f.